

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 57 (1923)

314 (17.11.1923)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-273701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-273701)

Anzeigen aus dem früheren Herzogtum Oldenburg...

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 314

Oldenburg, Sonnabend, den 17. November 1923.

57. Jahrgang.

Rückblick und Ausblick.

Als das Ruhrgebiet besetzt wurde, hörte es auf zu arbeiten. Das Deutsche Reich übernahm die finanziellen Pflichten...

Table with 3 columns: Year, Month, Amount. Rows for 1923 (Jan, Feb, Mar, Apr, May, Jun) and 1922 (Jan, Feb, Mar, Apr, May, Jun).

Durch die mörderische passive Resistenz Frankreichs in der Wiederherstellungsfrage...

Durch die französische Politik ist augenfällig gar nicht an die Wiederherstellung freier Produktion zu denken.

Die industrielle Entwicklung des deutschen Volkes in den letzten fünfzig Jahren...

Deutschland ist nicht fähig, den Unterhalt der vier und ein halb Millionen Erwerbslosen zu tragen...

Die Gesamtheit des deutschen Volkes, und wenn es eben nicht anders geht, dann der unter eigener Verwaltung noch verbliebenen Stamm des Gesamtvolkes...

markt und nach Stilllegung der Notpresse als beständiges Zahlungsmittel ihre Pflicht zu tun.

Poincaré hat es glücklich so weit gebracht, daß die Initiative Englands, die von amerikanischer Unterstützung getragen war...

In einigen Wochen werden in England die Neuwahlen stattfinden die Mehrheit verschoben und der Außenpolitik einen neuen Anstoß geben.

Die Ordnung im Deutschen Reich veränderte bisher jeden Einbruch und jede Würgung auf das Ausland.

Die Thronrede des Königs.

21. London, 16. November.

Beide Häuser des englischen Parlaments traten heute vormittag zu Sitzungen zusammen, die lediglich formellen Charakter tragen.

Regierung und dem japanischen Volke, unserem früheren Verbündeten und Freunde, die dieses Nationalgefühl mit charakteristischer Stärke...

Poincarés Antwort an England.

Paris, 16. November.

In der heutigen Sitzung der französischen Kammer ergriff Poincaré das Wort und erklärte, er halte es für seine Pflicht, vor Eintritt der Kammer in die Erörterung der vorliegenden Interpellation einen Überblick über die französische Politik zu geben...

Hierzu eine Beilage.

fähigkeit in einem Augenblick nachzutreten, da sie sehr niedrig zu bemessen sei, hiesse, die deutsche Verschuldung nicht festlegen, sondern sie verhindern.

Zur Rückkehr des Kronprinzen.

Amstliche englische Erklärung.

London, 16. November.

Amstlich wird gemeldet: Die Völkervereinigung tritt morgen in Paris zu einer neuen Sitzung zusammen, um ihre Diskussion über die Rückkehr des Kronprinzen nach Deutschland und über die Regierung Deutschlands, die Sicherheit der internationalen Militärkontrollkommission während ihrer Inspektionsarbeiten zu gewährleisten, wieder aufzunehmen. Seit dem Beginn der Ruhrbesetzung durch Frankreich und Belgien sind die Arbeiten der Kommission soweit wie möglich für alle Verbündeten nur von englischen und italienischen Offizieren ausgeführt worden. Frankreich hat seine Verbündeten ersucht, wegen der Weigerung der deutschen Regierung, die Sicherheit der alliierten Offiziere nach der völligen Wiederaufnahme der Kontrolltätigkeit zu gewährleisten, neue Strafmaßnahmen zu verfügen. Während die englische Regierung durchaus anerkennt, daß die deutsche Zentralregierung nicht überall Herr der Lage im ganzen Reich ist und die Notwendigkeit ergibt, diese Zustände mit in Rechnung zu stellen, ist es doch kein Grund vorhanden, zu denken, die englische Ansicht über die Erforderlichkeit der Militärkontrolle in Deutschland habe sich irgendwie geändert oder auch nur abgeschwächt. Obwohl die englische Regierung durchaus anerkennt, daß Deutschland durch verschiedene Ursachen heute in einem besagten inneren Zustand sich befindet, hält sie trotzdem eigenartige Formen von Kontrolle selbst im gegenwärtigen Augenblick für durchaus angebracht, und die volle Kontrolltätigkeit muß nach befristeter Ansicht so schnell wie möglich wieder aufgenommen werden. Der Verdacht, daß die deutschen Militärs ihre Aktivitäten in der Richtung der unvollständigen ist, so daß es offensichtlich im deutschen Interesse der Alliierten liegt, daß wieder geordnete Verhältnisse eintreten und eine gleichmäßige Kontrolle ausgeübt wird. Auch die Nachrichten, nach denen die englische Regierung mit Bezug auf die Rückkehr des deutschen Kronprinzen nicht dieselbe dringliche Politik einschlagen will, wie die französische, berechtigt nicht zu der Auffassung, als habe sich an der Ansicht der englischen Regierung etwas geändert, wonach die Rückkehr des Kronprinzen nach Deutschland als äußerst unheimlich betrachtet werde und Deutschland die Verantwortung für alle daraus entstehenden Folgen übertragen werden müsse.

Der deutsche Geschäftsträger von Hoesch begab sich am Donnerstag zum Quai d'Orléans. Er erklärte im Namen seiner Regierung, daß die Rückkehr des Kronprinzen nach Deutschland nicht in Zusammenhang mit der nationalökonomischen Situation stehe. Die Abreise des Kronprinzen bedeute keine Gefahr, da er auf seine Anwesenheit in der Krone verzichtet habe. Hinsichtlich des Ertrages bemerke die deutsche Regierung die Wichtigkeit der Wiederherstellung der deutschen Wirtschaft.

Die Abgabe der Mikum an die Zehnenbesitzer.

Berlin, 16. November.

Die Verhandlungen zwischen den Rohrentschenden des besetzten Gebietes und der Mission unter der Kontrolle des „Comité des mines“ sind, wie bereits kurz gemeldet, gescheitert, und zwar deshalb, weil die Mikum die Anwendung der Leistungen der Zehnen auf Reparationskonto nicht anerkennen wollte. Die Zehnenbesitzer haben am 14. November daraufhin bei den Parteien des gemeinsamen Verhandlungsausschusses beiden Parteien Klarheit darüber befohlen, daß die Grundlage des Vertrages die Übernahme von Reparationsleistungen und Reparationsverpflichtungen sein sollte. In dem Schreiben wird betont, daß die Zehnenbesitzer es außerordentlich bedauern würden, wenn der Vertrag, über den man bezüglich der wirtschaftlichen und finanziellen Leistungen zu einem Einverständnis gekommen war, an der Weigerung der Mikum, diese Leistungen als Reparationsleistungen anzuerkennen, scheitern würden. Trotz der schweren Bedingungen dieses Vertrages, die für die Gesamtindustrie geradezu verhängnisvoll seien, hätten sich die Zehnenbesitzer entschlossen, den Vertrag zu unterzeichnen, und zwar lediglich mit Rücksicht auf die Angelegenheiten und Arbeiter, die sie, solange es in ihren Kräften liegt, vor der drohenden Hungersnot und der Verelendung schützen wollten. Zum Schluß wird in dem Schreiben betont, daß die Zehnenbesitzer jederzeit und an jedem Ort zu neuen Verhandlungen zur Verfügung stehen. Daraufhin ist bei den bergbauartigen Zehnen von der Mikum ein Schreiben eingegangen, in dem erklärt wird, daß die Besprechungen als abgelehnt zu betrachten sind und daß die Mikum die Verhandlungsfreiheit wieder annimmt. Es heißt in dem Schreiben, daß es die Mikum für inopportun hält, die Diskussion über den Artikel 17 des provisorischen Abkommens, der die Frage der Güterschiffahrt der Bestimmung auf Reparationskonto behandelt und über die Frage der Wassertransporte fortzusetzen. Die Mikum hat danach die Verhandlungen abgebrochen. Aus dem Schriftwechsel geht klar und eindeutig hervor, daß die Verhandlungen allein an der Frage der Anrechnung der Leistungen auf Reparationskonto gescheitert sind, daß die Frage der Wassertransporte, die in dem Antwortschreiben der Mikum erwähnt ist, am letzten Verhandlungstage überhaupt nicht besprochen worden ist.

Der Zehnenverband für die 10-Stunden-Schicht.

Dortmund, 16. November.

Ceslern besuchte der Geschäftsführer des Verbandes der Eisen- und Stahlindustrie den Delegierten des Dortmunder Arbeiterrates und erklärte ihm, daß der 3-Schichten-Tag mit acht Stunden aufhören werde und an seiner Stelle zwei Schichten à 10 Stunden gefahren werden müßten. Er erklärte weiter, daß 30 Prozent Arbeiter zu viel im Ruhrgebiet wollen, und ins unbesetzte Deutschland abgehoben werden müßten, wo sie eventuell in der Wanderschaft ein Unterkommen fänden. Anschließend an diesen Besuch erschien ein Vertreter des Zehnenverbandes, familiäre Beziehungen zum 1. Dezember zu schließen, und erklärte weiter, daß sie in Zukunft davon absahen müßten, ihre Betriebe als Zahlstellen für das Arbeitsamt zur Verfügung zu stellen. Der Hinweis darauf, daß die Betriebe durch Verordnung des Ministers dafür bestimmt seien, wurde von dem Vertreter mit der Erklärung beantwortet, daß an dem Be-

schluß nichts zu ändern sei, und daß sich die Behörden mit der Tatsache abfinden müßten.

Eine amerikanische Anleihe für Deutschland.

Berlin, 16. November.

Wie die „Times“ aus Washington melden, wird Präsident Coolidge im Kongress beantragen, der deutschen Regierung eine Anleihe von 150 Millionen Dollar (680 Millionen Goldmark) zu gewähren, um Lebensmittel in den Vereinigten Staaten zu kaufen. Das Geld soll in den Vereinigten Staaten unter dem Vorbehalt von Hoover verwendet werden, z. B. zu Speck- und Schmalzankäufen, da Deutschland Fettwaren am meisten benötigt. Die Verteilung soll vollständig der deutschen Regierung überlassen werden, nachdem die Reichsregierung die Zusage gegeben hat, daß nicht das geringste hiervon für die Ernährung des Ruhrgebietes verwendet werden darf.

Die Nachrichten aus Washington, nach der Amerika Deutschland mit einer Anleihe in Höhe von 150 Millionen Dollar zum Ankauf von Lebensmitteln zu unterstützen beabsichtigt, hat in Londoner finanziellen und politischen Kreisen beträchtliches Aufsehen und lebhaftes Interesse hervorgerufen. Vor allen Dingen erhebt man hier die Frage, welche Sicherheit Deutschland wohl den Vereinigten Staaten für diese Anleihe zu bieten bereit ist und in der Lage sei. Man glaubt hier, daß kein Staat, da doch die Anleihe sich ergebenden neuen Verbindlichkeiten Deutschlands mit den Ansprüchen der Reparationskommission zu solidieren geeignet seien, sich einer Priorität der Vereinigten Staaten in Betracht ihrer humanitären Mission widersetzen werde. Ein diplomatisches Briefen allerdings hält man sich in dieser Angelegenheit reserviert, verlangt aber mit großem Interesse die Entwicklung der Dinge. Zuversichtlich wird bereits die Vermutung laut, daß die französische Regierung, falls diese Aktion tatsächlich verwirklicht werden sollte, gewisse Ansprüche an die deutsche Regierung mit Bezug auf die Lebensmittelversorgung des besetzten Gebietes erheben dürften.

Herabsetzung der zu hohen Goldpreise.

Papiergeld noch immer geliebtes Zahlungsmittel.

Berlin, 16. November.

Der Präsident des Landespolizeiamtes teilt durch den amtlichen preussischen Pressedienst mit: Es ist die Beobachtung gemacht worden, daß die Grundpreise für Gegenstände des täglichen Bedarfs, die jetzt allgemein in Goldmark berechnet werden können, durch die amtliche Festsetzung des sehr niedrig gehaltenen Dollarkurses nicht nur über den Friedenspreis, sondern auch über die Weltmarktpreise hinausgehend sind. Da dies in sehr vielen Fällen unbegründet ist, hat die Polizeibehörde Veranlassung zum Einschreiten genommen. Nachdem nun aber die amtliche Berliner Dollarkotierung der Bewertung der Markt im Ausland entsprechend folgt, muß mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß die Goldpreise sofort auf ein angemessenes Maß herabgesetzt werden, was um so begründeter ist, wenn die Erzeugerpreise, wie das vielfach der Fall ist, noch unter dem Friedenspreis liegen, oder, dieselben in Goldmark umgerechnet, nur verhältnismäßig wenig überschreiten. Zu hohe Goldgrundpreise schließen einen übermäßigen Gewinn in sich und haben die völlige Lähmung der Rauffraucht des Publikums zur Folge. Das Landespolizeiamt beabsichtigt, demnächst eine Zusammenstellung der Friedenspreise bekanntzugeben, unter Berücksichtigung der allgemeinen Weltkoteurierung. Es wird daraus zu ersehen sein, in welchen angemessenen Grenzen die Friedensmarktpreise liegen dürfen. Unter Bezugnahme auf eine Veröffentlichung sei erneut darauf hingewiesen, daß die Annahme von Papiermark nicht bewogert werden darf, und ein Verstoß dagegen Strafen nach sich zieht.

Kein festes Verhältnis zwischen Papiermark und Rentenmark.

Berlin, 16. November.

Die für das Publikum wichtige Frage, ob nämlich eine feste Relation zwischen der Papiermark und einem wertbeständigen Zahlungsmittel, insbesondere der Rentenmark oder auch der Goldanleihe festgelegt werden würde, wird von den amtlichen Stellen heute schon mit nein beantwortet. Die Papiermark kann also von Tag zu Tag gegenüber dem Dollar und den deutschen wertbeständigen Zahlungsmitteln im Kurse steigen oder fallen. Das dürfte für einen großen Teil der Bevölkerung eine große Enttäuschung sein, denn noch vor acht Tagen hatte der Reichsfinanzminister offiziell angekündigt, daß unmittelbar nach der Stilllegung der Rentenpresse, d. h. nach dem ersten Zusammenkommen der Rentenmark, der Einführungszusatz für die Papiermark festgelegt werden würde. Der Hauptgrund, daß dieses Versprechen nicht eingehalten wurde, ist nach der „Voss. Ztg.“ der, daß man selbst an zukünftiger Stelle noch nicht weiß, wie groß der Notenumlauf in der Papiermark ungefähr ist. Erst, wenn man einen Überblick darüber hat, wieviel Noten nach der Stilllegung der Rentenpresse ausgegeben sind, wird sich ein Ueberblick darüber gewinnen lassen, zu welchem Kurse die Einführung sofort vorzunehmen oder es der Wirtschaft überlassen wird, ein stabiles Verhältnis zwischen der Papiermark und dem Dollar zu schaffen, scheint auch noch nicht festzusetzen.

Der Währungskommissar über die Rentenmark.

Berlin, 16. November.

Der Währungskommissar Dr. Hjalmar Schacht entwickelte einem Mitarbeiter des „Berl. Z.“ sein Programm in folgender Weise: Der heutige Tag ist von besonderer Wichtigkeit, weil heute die Rentenpresse, soweit sie für den Bedarf des Reiches arbeitet, stillgelegt wird, und weil heute die Diskussion von Staatsanleihen aufhört. Soweit die Bedürfnisse der Wirtschaft in Frage kommen, ist freilich noch mit dem Druck der Rentenmark zu rechnen. Die wesentliche Quelle der Papiermarkemission ist jedoch mit dem heutigen Tage verstopft. Allerdings ist die Rentenmark noch nicht in dem Umfang vorhanden, daß der gesamte Bedarf damit gedeckt werden kann. Was die Frage der Bewertung der Rentenmark betrifft, so besteht das Versehen, sie so wertbeständig wie nur irgend möglich zu machen. Es ergab sich daraus die Notwendigkeit, die Rentenmark der Goldmark anzuschließen. Das ging freilich nicht, wenn man den künstlich unter Druck gehaltenen Berliner Dollarkurs zugrunde legte. Die letzten Tage mußten deshalb bedauerlicherweise eine sehr schnelle Erhöhung des

Dollarkurses bringen. Die Hauptforderigkeit bildete die Beschaffung der Zahlungsmittel für Löhne bei dem seit ansteigenden Dollarkurs. Indessen wird die Rentenmark in den nächsten Tagen in einem solchen Umfang zur Verfügung stehen, daß diese Schwierigkeit nur vorübergehend ist. Auf der anderen Seite war die Herausfindung des Weges dringlich gefordert, weil die Preisbildung auf dem Warenmarkt heute von dem künstlichen Berliner Dollarkurs losgerissen hätte und so eine wenn auch nur scheinbare Stabilisierung entstanden war, deren Abbruch vieleicht noch manche Schwierigkeiten mit sich bringen dürfte.

Ob die Rentenmark sich auf der Goldbasis halten wird, wird im wesentlichen von ihrer Verwendung abhängen. Die Rentenmark kommt als internationales Zahlungsmittel überhaupt nicht in Frage, sie ist ein intermediarisches Zahlungsmittel und soll auch hier für unproduktive Ausgaben nur in möglichst geringem Umfang Verwendung finden und in erster Linie der Mobilisierung der Ernte und der Sicherstellung der Ernährung dienen. Es ist ganz klar, daß für den internationalen Verkehr nur die effektiv goldbedeckte Note in Betracht kommen kann, und so sehr man auf die Wertsicherung der Rentenmark drängen sollte, so doch die Schaffung der Goldnoten, die der Wiederbelebung des Wirtschaftslebens, insbesondere beim internationalen Verkehr dienen soll.

Parieführerbesprechungen und Kriege.

Die Einstellung der Erwerbslosenunterstützung.

at. Berlin, 17. November.

(Drohmelung unseres Berliner Vertreters.)

Der Reichskanzler hat gestern Abend die Führer der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft und der Sozialdemokraten empfangen, um mit ihnen zunächst die rheinisch-westfälische und dann auch die allgemeine politische Lage zu besprechen. Im Mittelpunkt der parlamentarischen Erörterungen steht immer noch das Problem, ob die Erwerbslosenunterstützung für das besetzte Gebiet am 25. November eingestellt werden soll oder nicht. Ursprünglich hatte das Kabinett die Ansicht, mit der Zahlung der Unterstützung bereits am 15. November aufzuhören. Es hat sich dann infolge des Widerspruches, der aus den Reihen des Rheinisch-westfälischen Ausschusses für die besetzten Gebiete laut, dazu entschlossen, auf Grund des Kredites von 100 Millionen Rentenmark eine Delade lang die Zahlungen fortzusetzen. Wahrscheinlich werden nun die 100 Millionen Rentenmark etwas länger als 10 Tage ausreichen, da sich inzwischen herausgestellt hat, daß sich die Schätzungen der Reichsregierung über die Zahl der Erwerbslosen und Kurzarbeiter zu hoch besetzen. Es handelt sich im besetzten Gebiet um 2 Millionen Arbeitslose und etwa 500 000 Kurzarbeiter. Das Kabinett vertritt nun grundsätzlich immer noch den Standpunkt, daß die Lage des Reiches eine Fortsetzung der Zahlungen nicht gestattet, und daß nach dem 25. November nur die Beamten des besetzten Gebietes weiter bezahlt werden können. Dieser Standpunkt des Kabinetts hat im Zusammenhang mit Änderungen des Innenministeriums Dr. Jarres vor den Beamten des Reichsministeriums des Innern zu einer starken Erregung in demokratischen Kreisen geführt. Der Reichskanzler hatte mit Führern der rheinisch-westfälischen Arbeitsgemeinschaft bereits am Donnerstagabend eine Besprechung, in der er dann eine gewisse Zurückhaltung einschärfen konnte. Dr. Jarres hat inzwischen eine offizielle Mitteilung zu den Beamten, die gegen seine Stellungnahme erhoben wurden, gemacht. Die Forderungen der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft werden insofern endgültige Beschlüsse in dieser Frage aufzuheben, bis heute, am Sonnabend, die Reichsregierung noch einmal eine Besprechung mit dem Rheinisch-westfälischen Ausschuss gehabt habe und am Montag der Ausdrückliche Ausschuss des Reichstages getagt hat. Im allgemeinen nimmt man in parlamentarischen Kreisen an, daß die Krise, die zwischen der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft und dem Kabinett über die rheinisch-westfälische Frage entstanden war, nunmehr behoben ist. Dagegen ist die allgemeine Regierungskrise noch durchaus akut. Der Reichskanzler wird am Dienstag anlässlich der Erklärung der Reichsregierung im Plenum des Reichstages sicherlich auf ein Mißtrauensvotum oder auf eine ablehnende Haltung der Deutschnationalen gegen ein Vertrauensvotum stoßen. Die Stellungnahme der Sozialdemokratie, die in den letzten acht Tagen mit allen Mitteln gegen den Reichskanzler gearbeitet hat, ist am ehesten wieder etwas schwächer geworden. Die unentwegten Anhänger der großen Koalition, die eine Neutralität der Sozialdemokraten gegenüber dem jetzigen Kabinett anstreben, beabsichtigen offenbar mit der preussischen großen Koalition praktisch zu arbeiten und die Sozialdemokraten vor die Entscheidung zu stellen, entweder dem jetzigen Mißtrauensvotum gegenüber Neutralität zu üben oder die große Koalition in Preußen zu verlieren. Unter diesen Umständen ist die Entwicklung der Regierungskrise wieder etwas komplizierter geworden. Es ist auch noch nicht ganz zu übersehen, ob nicht das Zentrum sich in einem Kabinett sich doch noch eine kurze Frist erkämpfen könnte.

Wie eine solche Entwicklung der parlamentarischen Lage auf die rechtlichen Parteien und Organisationen einwirken wird, ist zur Stunde eine offene Frage.

Das Hoff-Bureau verbreitete eine Meldung, daß der Reichsregierung von der Rentenbank 900 Millionen zur Verfügung gestellt werden. Wie ein Vertrauensrat der Rentenbank mittelst, ist diese Darstellung falsch. Die Rentenbank ist zwar verpfändet, dem Reich 300 Millionen zu unverzinslichem Kredit zur Einführung der Papiermark und 900 Millionen verzinslichen Kredit für die Bedürfnisse des Reiches zur Verfügung zu stellen. Vor jeder Kreditvergabe hat aber der Verwaltungsrat der Bank von der Reichsregierung die Ausstellung eines Erlaßes auf Goldbasis zu verlangen, und das ist bekanntlich in endgültiger Weise noch nicht geschehen.

Kleine politische Nachrichten.

Der bayerische Minister Roth verläßt. Minister a. D. Roth ist am Freitag verabschiedet worden, wahrscheinlich wohl im Zusammenhang mit den letzten Ereignissen. Roth ist nur kurzzeitig aus der Mittelpartei ausgetreten. Als Führer eines Zentrums der bayerischen Verbände hat er immer die liberalen Kreise angezogen und war mit Hitler besonders eng liiert. Die Würde Woronski's freigesprochen. Die Würde Woronski's, Contrabi und Poloni, wurden heute nachmittags nach zweifelhafte Beratung von den Geschworenen freigesprochen. Die Geschworenen bestehen einstimmig die Frage, ob Contrabi Woronski ermedet und Poloni ihm dabei geholfen habe. Sie verurteilten ebenfalls mit fünf gegen vier Stimmen die Frau, ob Contrabi und Poloni schuldig seien; da aber nach der Proporzordnung des Kantons Waadt sechs Stimmen von neun

Beilage

zu Nr. 314 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Gornaben, dem 17. November 1923.

Unzeitgemäßes.

Am Morgen.

Wir gingen zur Morgenarbeit hinaus.
Du sprachst mit schönem Feuer.
Wir haben hier vieles dort oben brennen,
Und Oldenburg ist mir teuer!

Wir haben ein Haus am Döbberntich
Mit Rechnungen und anderen Akten.
Den „Oldenburger Briefen“ gleich
Sind keine in anderen Städten.

Der Dollar — wie er nun leider ist, —
Er klettert hinauf die Leiter.
Doch wenn er einmal das Steigen vergißt
Die Grundpreise flattern doch weiter.

Wir haben ein Schloß mit einem Saal.
Hier wird geredet von vielen.
Herr Morbo schätzt ihn. Er wünschte schon mal
Kommode darin zu spielen.

Wir haben auch eine Akademie,
Alma Mater und Kommissionen.
Sie haben Devotion. Drum schätzen wir sie
Gar hoch, wenn sie bei uns wohnen.

Kunstabende gibt es hier sonder Zahl,
Denn wir sind bildungsbegeistert.
Warm ist und hell der Theateraal;
Man spricht auch viel von den Skuffeln.

Der Stern der Kunst, er strahlt und leuchtet
Man kennt Herrn Morbos Streben.
Und wenn man ihm „frühlings Erwachen“ freischt,
Dann wird es im Kino gegeben.

Hier spielen Hochbetrieb, wir spielen auch Platt,
Ameisel auf ein einem Laie.
Man pflegt die Dichtkunst in unserer Stadt,
Das scheint mir doch außer Frage.

Es werden hier viele „Opern gemacht“,
Doch werden noch bestre gegeben.
Der Landesmusikdirektor gibt acht,
Dass uns Harmonien umgeben.

Im Augustum die Galerie,
Sie wird einst von Kennern geachtet.
Zum „Hollandgänger“ wurde auch sie,
Doch werden die Räume verpackt.

Porträte gibt es mancherlei,
Die zu hören ein wahres Rätsel ist.
Ist der Redner von auswärts, frönt alles herbei;
Zumeilen auch, wenn er von hier ist.

Wir haben ... Das ist doch ein wahrer Standal!
Du schau dich die Straße hinunter.
Es hing von jedem Laternenpaß
Ein Gekantent herunter.

Die Leute schritten brummend vorbei:
„Du tief doch ist! Das ist de Dunner!“
Die Jungen machen ein großes Gefreie:
„Du, Krifscham, hal doch is een rummer!“

Ich sagte: „Du hast mit frohem Gesicht
Das Lob unserer Hauptstadt gefunden.
Wir haben alles. Und sehest uns nicht,
Wann steht es, dumme Jungen!“

Klaus im Gerd.

Klaus: Wo juchst in Bayern? Dat is dar jo woll'n
Wesseln Wessnachten?
Ger: Wessnachten? Na, so wiec fund wi noch nicht. Len
rechten Wessnachten heit er srecht Stupprecht mit to. Un de
heit sich wi noch nicht legen.
Klaus: Sla'm Donner! So is't! Denn tödnt wi noch'n
hejen!

Von meiner Insel.

Von Kronprinz Wilhelm.

Wohlgemut & klug Monatshefte veröffentlichten in
ihrem 100ten zur Ausgabe gelangenden Novemberheft
einen Beitrag aus der Feder von Kronprinz Wilhelm.
In diesem Aufsatz „Von meiner Insel“ erzählt
der Kronprinz von seinem Leben und Treiben in We-
ringen, von seinem Verkehr mit den holländischen Insel-
bewohnern, von der Landwirtschaft und von Landbesitz-
situationen. In seiner Einfachheit hat Kronprinz Wil-
helm seine zeichnerische und materielle Umgebung mit
einem Fleiß weiter ausgebildet, der Landwirtschaft und
Vollkulten von Wieringen in reizvollen Ballisten festge-
halten, von denen eine Anzahl den Aufsatz beigetragen
ist. Wir vernichten eine Auszug aus dem Aufsatz, der
eben jetzt in den Tagen der Rückkehr des Kronprinzen
auf erhöhtes Interesse stehen dürfte.

Meine Insel —? Nein, mir gehört sie nicht, so wenig,
wie mir hier, ferne der deutschen Heimat, sonst auch nur ein
Freiwilliger Boden gehört, aber mir gehört all das Schwere, das
ich seit nun bald fünf Jahren auf diesen von der See umspül-
ten und rauhen, düsteren überlegten Stücken Landes
durchlebt habe: aller Stall und alle Arbeit ist die Entwürf-
lungen der Vergangenheit, aller Nummer und alle Sorge über
den Zukunft des Vaterlandes. Mit mir und meinen einjamen
Wegen über die Deiche, durch die Dörfer, verbunden ist hier fast
jedes Fischerhaus und jede Hofe, ist fast jedes von den berden
Geschickten, die mich da aus der Mühle, dort von der Weide, oder
aus der Schmiede und dem kleinen Bauernmahlern grüßen.
Kaum eine Stelle, an die sich nicht ein Erinnerung aus den langen
Jahren dieser Abgeschiedenheit und Stille heftet. Hier an dem
Seezeichen, in der eifigen Gemeinschaft des ersten Winters hat du
damals wie ein Bergprediger gestanden und hast, geschüttelt von
dem Leib des Niederbruchs und dem Gefühl der Verlassenheit,
gemeint, du konntest es nicht tragen. — Hier, in der schalen
Stube, hast du dir im Kampf mit dieser Dual das Goethewort
mit Dumfries groß auf einen Wogen Papier geschrieben und den
als Mahner über dem wadeligen Tisch an die Wand geheftet:
„Allen Gewalten zum Trotz sich erheben!“ Und hier — das
war im ersten Ansehens — inmitten dieser umgrünter Deich-
wälder und Weiden, da hast du dann zum erstenmal gespürt, daß
aus dem seltsamsten Lebenswille auch neue Lebens-

Briefkasten des Jocus.

S. O. Wir verstehen Ihren Jubel:
Die Rentennakt, die Rentennakt,
Man hat sie uns seit Wochen
Besprochen.
Nun ist sie da, es ist kein Quarl.
Die Rente,
Sie wurde nicht zur Ente.
Die Renten nicht zur Entenmarkt.

Sie müssen uns aber schon gestatten, daß wir einen kleinen
Vers dazu machen, wenn Sie uns auch in der Geschäftlichkeit des
Reinens über sind:

Der Dollar sagte: „Hopp, hei!“
Und fiel gleich auf das Doppelte.

Krieg: Sch. in Ehr. Das verleihe ich, daß Sie in unserem
lieben Schr. nicht zurückbleiben wollen und von der Graubnis,
Notgeld zu drücken, Gebrauch machen. Hier der gewünschte
Vers. Ich darf mit wohl einige Stücke als Andenken ausbitten!
Giffst Notgeld un'n Schrapferdied,
Süht' trorig ut in't dütsche Rief.

Jocus.

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Redakteur unterer mit folgenden Reichen versehen Eigenberichte in
nur mit genauer Quellenangabe gehalten. Mitteilungen und Berichte
über sonstige Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 17. November.

Die städtischen Sammlungen für die Reisenden.

Vom Stadtmagistrat erhalten wir folgende Zuschrift:
Die Sammlung zugunsten der notleidenden Einwohner un-
serer Stadt hat dank der Dyerfertigkeit eines großen Zei-
les unserer Bevölkerung bisher bereits sehr gute Erfolge er-
reicht. Allen Spendern sei auch an dieser Stelle nochmals
herzlich dankt. Auch den Sammlern gebührt unser be-
sonderer Dank.

Da die Anzahl derjenigen Damen und Herren, die uns
ihre tätige Hilfe beim Sammeln der Geldbeiträge, Klei-
dungsstücke, Lebensmittel usw. zur Verfügung gestellt haben,
nur verhältnismäßig klein ist, ist es uns leider nicht möglich,
die Sammlung so schnell zu Ende zu führen, wie das vor
vielen Jahren und auch von uns gewünscht wird. Wir wer-
den es zunächst, wie bisher, weiter so halten, daß wir in die
einzelnen Wohnungen eine schriftliche Mitteilung schicken,
daß am nächsten oder übernächsten Tage in der betreffenden
Gegend gesammelt wird. Sollte irgend jemand bereits Klei-
dungsstücke, Geldbeiträge oder sonst irgend etwas bereitgelegt
haben, was der Nothilfe zur Verfügung gestellt werden soll,
so bitten wir, das Wohlhabend, Rathaus II, telephonisch
oder schriftlich kurz davon zu benachrichtigen; die bereitge-
stellten Sachen werden dann sofort abgeholt werden.

Verdoppelung der Postgebühren.

Unter dem Zwange der rasenden Geldentwertung hat die
Postverwaltung bis zum 12. November geltenden Postgebüh-
ren vom 20. November ab verdoppeln müssen. Die Erhöhung
ertrifft sich auf sämtliche Hauptgebühren im In- und Auslan-
desverkehr sowie auf Nebengebühren (Einschreibungen, Vorzeigen
von Aufträgen, Nachnahmen, Einbestellungen usw.). Der ein-
fache Fernbrief kostet somit vom 20. November ab 20 Milliarden,
die Fernpostkarte 10 Milliarden. Ausgeschlossen von der Ver-
doppelung bleiben die Zeitungsggebühren, die Gebühren für Ein-
schreibungen, die Versicherungsggebühren, die Gebühren für Ein-
und Auszahlungen im Postverkehr und die Post-
aufwandsgebühren.

* Personalien. Der Geh. Oberregierungsrat M u s e n -
b e r g e r in Oldenburg ist bis weiter zum Stellvertreter des

früher entlassen waren, die seitdem hater und weiter ge-
worden sind durch ein tropisches Vorkommen gegen alle Ungerechtigkeit
und Sinnlosigkeit!

Meine Insel! Ja — wenn das innere Ringen und Er-
werben einen Besizer titel gäbe. Denn Schritt für Schritt habe
ich mich so mit jedem Stüchlein dieses großen Landes und jedem
Wald hinaus auf das graue, wolkenüberhangene Meer vertraut
gemacht, habe ich mir den Glauben und das Vertrauen dieser
ersten frischen Inselbewohner gewonnen.
Erlaubt war es nicht, und der Weg war lang, denn Wider-
stände und Hemmnisse lagen anfangs überall. Bei mir in der
rastlosen Verbitterung meines eigenen Empfindens, in meiner
ersten Unfähigkeit, mich aus dem schwebend unersichtlichen
Starren in das laum fahbare Gled des Niederbruchs und sei-
ner Folgen für die Heimat, für das Meer, die Angehörigen und
für mich selbst zu befreien — und drüben in den Vorurteilen,
die vier Jahre verurteilender Sehe der Ententepresse und der
feindlichen Agenten in dem neutralen Lande auch gegen mich
persönlich geschaffen hatten. In seiner Nähe gefühl und beinahe
beleidigt fühlte ich damals, im November 1918, das Inselvolk
schalt ich von der Regierung zugewandt wurde, mich, einen
Kriegsgefangenen und eine Frau, der bräve Bürgermeister immer
wieder geltend machen, damit es nicht zu Ausdrücken des Un-
willens und Zornes kam.

Kahl, kalt, einsam. Wirtgefest, daß es bei jedem Anprall
des Novembersturmes durch die unbüden Weide bläst, und
Lären und Fenster in den Rahmen klappern mocht. Drei Zim-
mer, wenn man alles, was vier Wände hat und sich nicht be-
wohnen läßt, so nennen mich, auch hier. Ein kleines, altes
Eisenfenster steht in dem größten Raume — aber es fohste die
Kohle, und eine dürftige Petroleumlampe ist vorhanden — aber
es fehlt das Del. Ein paar armeliche Mädel stehen wie ver-
gessen und frierend an den Wänden; nur gerade das Notwen-
dige: Bett, Tisch und Stuhl. Hinter dem Hause ein vom
Herbstrost überreifter schmaler Streifen Land mit ein paar
kummerlichen Bäumen, die gleich einem Salbendung zerzauster
Wesen sich unter dem ruhelosen Wehen und Fegen in den Lüften
buden: das Gärtenchen.

Allmählich haben wir uns nach und nach aus jenem kaum
erträglich „Anfang“ eine bessere Umwelt geschaffen. Stück um
Stück, zum guten Teile unter dem Bestande meiner Eltern und
hilfsbereiter holländischer und deutscher Freunde, wurde der
Hausrat ergänzt und eine gewisse bescheidene Wohnlichkeit ge-

nichttrichterlichen Mittelbes des Oberverwaltungsgerichts
Oldenburg ertannt worden.

* Lustig-Konzert in der Lambertische am Mittwoch,
21. November, abends 8 Uhr. Das Programm enthält außer
einer Serie des Schwiegerjohns J. S. Bach, Altmilol, drei der
schönsten Kantaten für Soli, Chor, Orchester und Orgel:
„Wachet, betet“; „Weiß bei uns, denn es will Abend werden“;
„Gott der Herr ist Sonn und Schild“. Eine Einführung in
den Inhalt dieser Kantaten folgt in diesen Tagen. — Es wird
darauf hingewiesen, daß die Ausgabe der Eintrittskarten in der
Städtischen Buchhandlung n u r nachmittags von 3—5.30 Uhr
stattfinden kann.

* Öffentliche Bibliothek. Verleihbar werden vom 26.
d. M. ab: 1. Leonhard Adam, Nordwestamerikanische Ju-
dianerkenntnis. (Orbis pictus, Bd. 17). 2. Karl Barth, Der
Römerbrief, 2. Aufl. 3. Heinrich Graf Coudenhove-Kalergi,
Das Wesen des Antisemitismus. (2. Aufl., hrsg. von Rich.
Nikolaus Coudenhove-Kalergi). 4. Enzyklopädie der mathe-
matischen Wissenschaften. Bd. 3: Geometrie. Teil 1, Hälfte
1: Reine geometrische Theorien. Grundlagen der Anwen-
dung von Algebra und Analysis auf die Geometrie. — Teil
2, Hälfte 1: Algebraische Geometrie. 5. Kurt Kaser, Ge-
schichte Europas im Zeitalter des Absolutismus und der
Vollendung des modernen Staatensystems (1660—1789).
(Weltgeschichte in gemeinverständlich Darstellung. Bd. 6,
Hälfte 2). 6. Wilhelm von Kries, Lebenserinnerungen
des Allen Mannes in Briefen an seinen Bruder Gerhard
1840—1867. Verw. und hrsg. von Paul Stegwart u. Kri-
egeisen und Johannes Werner. R. B. N.

* Raminagen-Ausstellung Oldenburg. Der Bezirksverein
oldenburgischer Raminagenzüchtervereine, e. V., hat auf seiner
letzten Sitzung im Vereinslokal, Wittkers Gasthof, beschlossen,
auch in diesem Jahre wiederum eine große allgemeine Raminagen-
Ausstellung in Oldenburg abzuhalten, die offen ist für sämtliche
Raminagenzüchter des ganzen Deutschen Reiches, und zwar im
oberen Saale des Gasthofs „Zum Kurfürsten Wismar“. Dieser
Schaubau, die am Totenontag, 25. November, stattfindet, wird
sicher sehr reges Interesse entgegengebracht, weil die Tiere
und Bearbeiten nur von anerkannten, geprüften Preisrichtern
beurteilt werden.

* Mit unserem Bericht über die Stahlfabrik-Verammlung
beschäftigt sich die „Landeszeitung“ in ihrer vorletzten Nummer.
Wir verzichten darauf, uns auf eine Notiz einzulassen, ver-
stehen jedoch vielmehr nur folgende

Erklärung:

Auf Wunsch des Berichterstatters der „Nachrichten“
erklären wir, daß in dem Bericht dieser „Wartes“ über
die fragliche Hauptversammlung des „Stahlfabrik“ die
Gründe, die uns den ersten Anstoß zur Einberufung
dieser Versammlung gegeben haben, richtig wiederge-
geben sind.

Der Stahlfabrik, Bund der Frontsoldaten,
Ortsgruppe Oldenburg.

Wilhelm Raabes

Welt- und Lebensanschauung.

Der gestrige vierte Abend der literarischen Vereinigung
brachte einen Vortrag über Wilhelm Raabes Welt- und Le-
bensanschauung. Siedenrat Dr. W e s t e r b u r g aus Gullin
vertrug es in meisterhafter Weise, seine Zuhörer zum eigen-
nen Mitdenken und Mitwollen anzuregen, so daß sie seinen
Ausführungen mit stiller Freude lauschten und sich gern und
willig von ihm in seine Raabe-Welt führen ließen. Gerade
dieses Zwingen zum Mitdenken und Mitwollen war es auch,
das uns gestern Abend als Raabes bestes Teil gezeigt wurde,
und so hat sich denn der Redner, ohne es zu wollen, selbst
das Werturteil gesprochen. Hier die ganzen Gedanken-
gänge des Vortrages niederschreiben zu wollen, würde zu weit
schaffen. Aber es gingen doch über vier Jahre hin, bis mir zu
selblicher Behaglichkeit kamen, auch zu ein paar richtigen Deseu,
und bis wir uns von den ewig blehenden Petroleumlampen und
ihrem schwarzen Raubregen befreien konnten.

Wie mein Tag hingehet?

Es ist vielleicht mein Glück, daß es mir gelungen ist, ihn so
auszufüllen, daß das Dasein erträglich ist.

Wohlt schon vor dem Frühstück, des Morgens, schreibe ich
meine Briefe. Dann, nach dem Kaffee und nach einem kurzen
Gang ins Freie, kommt die Arbeit am Schreibtische daran. Sie
ist, seit ich mich seinerzeit dazu entschloß, meine „Erinnerungen“
aufzuschreiben, und das Material zu meinem Buche über den
Heldenkampf meiner V. Armee und meiner Heresengruppe zu-
sammenzutragen, nicht wieder abgerufen. Am liebsten ich seit
Monaten in einer Arbeit, die hoffentlich ein weiteres Stück Er-
kenntnis in die Welt hinaustragen und damit auch dem deutschen
Vaterland zugute kommen wird: an einer ehrlich, ohne Enge
oder vorgefasste Einstellung die Ursachen ergründenden und die
Entwicklungen hoflegenden Untersuchung zur „Schuld-
frage“. — Selten nur fallen diese Arbeitsstunden aus —
wenn mich Freunde aus der Heimat oder dem neuen holländi-
schen Bekannntkreis auf die Insel aufrufen, und wenn der
Körper nach freier Luft und Bewegung verlangt. Dann arbeite
ich ein paar Stunden in der Schmiebe, treibe Sport, fahre auf
meinem Motorrade in eines der Inseldörfer, um nach den hiesi-
gen Bekannten oder nach meinem „M u r t i n d e“ zu sehen,
dem Lächelnden eines Arbeiters aus Gien, das ich — hier in
unserer Enge gibt's nicht an — im Nachbarort einquartiert
habe. Nach Tisch gibt's wieder Briefe und Zeitungen, Musik,
Bücher, Lektüre — eine frühe Ruhe.

Aufregend ist das äußere Bild von all dem wirklich nicht!

Aber aber fühlen kann, was es für einen Mann, der mit
seinem ganzen Herzen in der deutschen Heimat wurzelt — dem
Vaterland, Familie, Heimat und deutsches Schicksal alles hind
—, bedeutet, die Tage so durch Jahre und durch wieder Jahre
sein all dem, warum sich jeder Bekante dreht, verbringen zu
müssen, der ahnt vielleicht, daß dieses Leben nur erträglich
bleibt, weil hinter ihm die Hoffnung nicht erlischt. Die unge-
brochene Hoffnung auf den Tag, an dem mir wieder mein Recht
wird, das ich verlangen kann und verlangen muß: auf die u t -
f e r e r d e zu ziehen und meine Kraft zu der Kraft jener
Millionen deutscher Menschen zu stellen, die ehrlich und in un-
beirrtem Glauben für Deutschlands bessere Zukunft arbeiten.

gegen 2 Kilogramm Roggen gleich 28 S., 4 Erbschen kosteten ebenfalls 10 S.; also für 5 Erbschen einen Kilogramm von 1 Kilogramm zu geben, ist gut gemessen. Diejenigen Geschäfte aber, die in die Weise ihrer Konkurrenz nach Vortheil zu berechnen, sind leider sehr schwer zu finden. So ist es nur zu erklärlich, wenn die Besitzer der Roggenmühle dieses wirtschaftliche Vortheil bisher gar nicht ausbeuten, um sich nicht großen Verlusten auszusetzen. Sie haben es daher zusammen und verkaufen es bei 150 Kilogramm gegen eine volle Roggenmehlmühle um; denn bei der Ausgabe des dafür erhaltenen Papiergeldes haben sie immer noch besser als bei dem ungetriebenen Einkauf der Roggenmühle. Es ist also nicht anders als das Gefühl des ungetriebenen Gewinners, welcher den Inhabern der Roggenmühle dafür erweist wird, der sie zum Einkauf gegen gute Antzeile ohne verlangt, das Gefühl der Benachteiligung, indem der Kaufmann durch Sammlung der Scheine später noch einmal Gewinn dafür erzielt. Denn man hat auch wiederholt die Erfahrung gemacht, sogar bei ausländischen Käufen —, daß man beim Einsetzen seine kleinen Roggenmehlmühle zurückläßt, sondern den entsprechenden Papiergeldwert, der ja am folgenden Tage schon bedeutend gesunken sein konnte. Es ist fast, wenn unsere Geschäftswelt sagt: „Die Kunden wollen mit dem Roggenmehl Geschäfte machen.“ Ganzlich falsch, die Kunden wollen nur entsprechende Preisermäßigung haben. Wenn der wirtschaftliche Vortheil für die Waren eingekauft wird, kommen beide, Verkäufer sowie Käufer, nur in der Folge diese Ermäßigung, diese Verminderung nicht eintragen ist, wird sich jeder Mühen, sein Roggenmehl auszugeben, und das wohl auch mit vollem Recht. Es wäre daher sehr zu begrüßen, wenn von amtlicher Stelle die wirtschaftliche Richtschnur für Käufer mit Roggenmehl festgelegt würden. Eine Schwankung von 10 bis 20 S. wäre erträglich, aber wenn der Unterschied bis 1 M. geht, liegt eine Benachteiligung des Kaufmanns vor. Sperrung des Einkaufs der Scheine gegen Anweisung vom 15. November bis 15. Dezember. Auch dann wird das laufende Publikum die Roggenmehlmühle niemals in Umlauf bringen, wenn die Waren nicht entsprechend ermäßigt werden auf Vortheilsdreie. Die Folge wird sein, daß ein schwächerer Handel mit den Antzeileinen eintritt, der ja in gewissen Kreisen schon längst im Gange ist; werden doch schon für einen 1/2 Kilogramm-Zettel bei einem amtlichen Zettel von 10 S. Milliarden „unter der Hand“ 20 und mehr Milliarden gezahlt. Und so werden also die Scheine dem Verkehr entzogen und in gewissen Kreisen gesammelt. Nur der oben erwähnte Weg bringt unter Roggenmehl unter Volk: Gerade Anweisung der Bankpreise an den Wert der Roggenmehlmühle, d. h. seine Benachteiligung, aber, die in Roggenmehl gablich. S. A.

Aus Nah und Fern.

50 Jahre Schwarzwaldbahn.

Am 10. November waren 50 Jahre seit der vollen Inbetriebnahme der badischen Schwarzwaldbahn von Offenburg nach Eingen verfloßen, einer der landwirtschaftlich schönsten und technisch interessantesten Gebirgsbahnen Deutschlands, die für die Einwirkung der Industrie, des Handels und des Fremdenverkehrs im Schwarzwald von einschneidender Bedeutung gewesen ist. Nachdem 1864 die Einleitung der Bahnbauarbeiten erfolgt war, ging der Bau verhältnismäßig rasch vorwärts. Es wurden in Betrieb genommen: die Strecke Offenburg—Gausach im Juli 1866, Eingen—Eugen im September 1866, Donaueschingen—Engen im Juni 1868, Müllingen—Walden im August 1869 und Gausach—Müllingen im November 1873. Von den Kunstbauten der Bahn sind vor allem die zahlreichen Tunnel zu erwähnen. Zwischen Eutingen und Sommerau liegen die 38 Tunnel von insgesamt 9,47 Km. Länge, der längste darunter ist der 1,69 Km. lange Sommerautunnel. Die Bahn erfordert 142 Brücken und Durchlässe, darunter als die bedeutendsten: die Ringbrücke bei Eisingen, die Talbrücke vor Hornberg und die Donaubrücke bei Eisingen. Von der insgesamt 41,24 Millionen Mark Baukosten entfielen allein 12,34 Millionen Mark auf Tunnelbauten. Als geistiger Schöpfer des ausgeführten Entwurfs ist in seine Einzelheiten gilt mit Recht der spätere Baudirektor Robert Gerwig, der, aus dem badischen Staatsdienst hervorgegangen, 1872 als Bauleiter an die Gotthardbahn ging, aber 1875 in den badischen Staatsdienst zurückkehrte. Unmittelbar vor Kriegsausbruch führte die Schwarzwaldbahn durchlaufende Personenzüge nach den verschiedenen Richtungen ein, und zwar von Konstanz nach dem Rheinland, Holland, Wiesbaden, Saarbrücken, sowie nach der Schweiz über Konstanz, Ebingen und Schaffhausen—Zürich—Genève. Die wirtschaftliche Bedeutung der Schwarzwaldbahn greift über die östlichen Grenzen des mittleren und südlichen Schwarzwaldes weit hinaus, indem sie nicht nur unmittelbares Verbindungsmittel zwischen Nord-, Mittel- und Süddeutschland, zwischen der Rheinebene und dem Bodensee geworden ist, sondern weit darüber hinaus den Verkehr des Verkehrsbedürfnisses anwohnen hat. Die Bedeutung der Schwarzwaldbahn als ein Gebirgsbahn und segensreicher technischer Arbeit mit Recht durch eine größere Feiertag werden. Gerade die Schwarzwaldbahn hat aber unter der Not unseres Vaterlandes besonders zu leiden, seitdem durch die Befreiung des Bodensees Offenburg, der Ausgangspunkt der Bahn, für den Verkehr gesperrt und damit diese ihres Durchgangsbereichs beraubt ist. Nur die kleine Strecke Emmendingen—Eingen wird noch von Durchgangszügen von Norddeutschland über Stuttgart nach Schaffhausen—Zürich—Genève besetzt. Aber auch die Schwarzwaldbahn wird eines hoffentlich nicht zu fernem Tages ihrer natürlichen Bestimmung zurückgegeben werden und dann einer weiteren bedeutenden Entfaltung sicher sein.

Eine deutsche Filmepatent.

Nach neunjähriger Pause zieht wieder eine deutsche Filmepatent aus, die sogar mit Köln in gewisser Beziehung steht. Am Donnerstag, dem 15. November, schickte sie sich von Darmstadt aus mit einem Dampfer der Rheinstrom zum Rhein nach Afrika ein. Die Leitung der Afrikafahrten des Schomburgk übernommen; geblicher Unternehmer ist die Lieberke-Film-M-G., deren Aktienmehrheit sich in den Händen der Peter-Henrichs-M-G. in Köln befindet. Die Lieberke-Film-M-G. hat mit der überlieferten Regierung einen Vertrag geschlossen, wonach sie allein berechtigt ist, in Afrika, dem bekannten Negerland, Filmepatente zu machen, und wonach sich die Regierung sofort verpflichtet hat, die sämtlichen Rechte der Unternehmung zu übertragen, die nach dem Verleihen des überlieferten Patentes entstehen. In Afrika sollen ein großer festlicher Abenteuerfilm, zu dem Rudolf Straß das Drehbuch geschrieben hat, und eine Reihe vorterrändlicher Filme hergestellt werden. Hierfür haben die Unternehmer neben Schomburgk auch der Frau des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg und des vormaligen Kolonialratssekretärs Dr. Selig zur Verfügung, die sich in Aussicht hat der Lieberke-Film-M-G. überlassen. Man darf also hoffen, daß die Expedition etwas wirklich Gutes zuwege bringt, nicht solchen Unflut, wie er eben in amerikanischen Filmen in Deutschland gezeigt wird, etwa in dem Film: Mit Stanley im finsternen Afrika, der nichts Africanisches, geschweige denn eine Nach-

bildung der berühmten Stanley'schen Reisen zeigt. Die Vorhaben scheinen alle in Afrika gemacht zu sein, und die Handlung letzte Vorzüge, die sich in einem amerikanischen Film, aber nicht bei Stanley's Reise abgelehnt haben. Die Zinnenaufnahmen zu den Schomburgk-Filmen sollen wahrscheinlich in Köln hergestellt werden, das bisher noch nicht zu den Filmereignisstätten zählt. Die Peter-Henrichs-M-G. aber will verlegen, hier die nötigen Gebäude zu verleiern und die zugehörigen Verhältnisse zu finden.

Wegelagerer. Die heutige Unsicherheit auf den Landstraßen erinnert an die Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Wie aus Bergen a. d. Dumme (St. Lühnow) berichtet wird, kam neulich der Schmiedemeister Schlichtmann aus Schöna mit dem Rade von Salzweil. Als er die Schwarzen Berge passierte, überholte er zwei junge Burgen, von denen der eine ihm an die Kette Franze, so daß Schlichtmann vom Rade stürzte, und der andere ihm mit einem Knüttel über den Kopf schlug. Schlichtmann war aber der Schläge gewöhnt. Er schlug den einen Knüttel über den Kopf, daß er rücklings zu Boden fiel. Jetzt kam der andere an die Reihe, und gleich dem ersten wurde auch dieser bald zu Boden gestreckt. Nun kamen noch vier Gestalten aus dem Busch geeilt, um sich über Schlichtmann herzumachen. Da nahen sich zwei Knüttel, und nun schlugen die vier Angreifer schnell in die Wäpfe. Den beiden andern, die sich noch nicht von dem Schläge erholt hatten, wurde noch ein Dutzend verarztet, und der tapfere Schmied verlor, daß dieser beiden die Lust zu Raubüberfällen vergangen sein dürfte.

Der Spielplan der Wahrenreiter Festspiele 1924 ist folgendermaßen festgesetzt worden: Abhaltung am 25. bis 29. Juli und vom 13. bis 17. August. Die Meisterfeier am 22. und 31. Juli und am 5., 11. und 19. August. Parafest am 23. Juli und am 1., 4., 7., 8., 10. und 20. August. Die Ausgabe der Eintrittskarten findet auf Grund der Bezugsrechte der Patrone der Deutschen Festspielgesellschaft Wahrenreuth vom 10. November bis 10. Dezember d. J. statt, und zwar zunächst auf Grund einer Anzahlung. Die einträglichen Eintrittspreise werden sich nach den im nächsten Sommer gültigen Preisen der deutschen Staatsbahnen richten. Der Waggonrat von Wahrenreuth trifft Vorkehrungen für Unterkunft und Verpflegung der Festspielbesucher. Er wird die Preise auf jeden Fall so niedrig halten, daß der Aufenthalt in Wahrenreuth billiger stellt als der Besuch eines deutschen Bade- oder Sommerfrühkurortes. Kartenbesitzern der Nichtpatrone können vorläufig noch nicht entgegenkommen werden. Eine separatistische Briefmarkensammlung. Die Verleigerung der Briefmarkensammlung d. J. des Sohnes der Herzogin von Galliera, der die österreichische Staatsangehörigkeit unter dem Namen eines Grafen de la Renouilliere angenommen und die Briefmarkensammlung Wilhelm II. hinterlassen hatte, wurde dieser Tage in Paris fortgesetzt. Eine badische Briefmarke von 1851, die nur in drei Exemplaren in der Welt besteht, brachte 120.000 Frank, eine spanische Marke derselben Zeit einen kaum geringeren Preis. Die Sammlung der la Renouilliere, die bereits 12 Millionen aufbraucht, bedeutet für die Reparationskommision, in deren Kasse der Erlös, abzüglich 17 Prozent für den Fiskus, fließt, ein Vermögen. Die Sammlung war während des Krieges in Paris geblieben, Wilhelm II. konnte sie nicht zurückziehen, und sie wurde für Rechnung der Alliierten unter Sequester gestellt.

Troden-Angler. Im Berlin sind ein paar arbeitslose, aus der Fürsorge entlaufene junge Leute, um auf billige Art und Weise zu Waren und damit zu Geld zu kommen, auf einen raffinierten Gedanken gekommen. Sie haben Spezialisten „arbeitslos“ früher mit einem Stroh, an dem sie einen Haken befestigt hatten. Dabei aber mühen sie jedesmal erst das Schaufenster zertrümmern, wenigstens ein Loch hineinzuschlagen, um die Waren aus der Vitrine herauszuholen zu können. Das Können der Scheiben konnte sie leicht betreiben. Um harm zu vermeiden, empfanden sie ein Werkzeug, mit dem sie geräuschlos und besser „arbeitslos“ konnten. Die erste Schmeißfliege ist sehr gute Geschäft. Dazu beschwerten sie sie noch mit einem Gewicht. Einer auf den Scheitern des anderen stehend, öffneten sie nur die Luftspalten über den Schaufenstern. Der Obenstehende ließ die Angelkörner hindurch und löpente sie auf den Waren hin und her. Was die Geschäftsführer sahen, zog er empor und reichte es dem Untenstehenden hinaus. Auf diese Weise hatten die beiden in der Nacht zum Montag aus dem Schaufenster eines Geschäftes in der Kaiser-Friedrich-Straße zu Neudamm mehrere Waren herausgeholt, als Polizeibeamte sie wahrnahmen. Als sie die Beamten herantommen sahen, ließen sie ihre Beute und auch das Angelgerät im Stroh und ergriffen die Flucht. Nach längerer Jagd wurden sie eingelobt und festgenommen.

Das Karneval — in Böhmen läuft man billiger. Fast zwei Jahre lang sind die südböhmischen Grenzgebirge den böhmischen Grenzgebirgen ferngeblieben. Die richtige Zerteilung der deutschen Presse über Friedenspartei veranlaßt jetzt viele Grenzstädte, wiederum nach Böhmen zu wandern, namentlich an Sonntagen, wo sie trotz niedriger Bezahlung der Markt in Böhmen alle möglichen Lebensmittel, u. a. Butter, aber auch Textilien, Schuhwaren usw. bedeutend billiger als im Inlande kaufen können.

Entwertung an Zinnumann. Im Nachwort fand der frühere englische Militärminister Walter, der im Weltkrieg den deutschen Kampfflieger Zinnumann abschloß.

Briefkasten.

H. W. Die von Ihnen angeführten Gründe sind geschlechtlich. Anlaß, Sie zu erörtern, was Sie verlangen, wenn tatsächlich nach dem Wertzuwachs verbleibt.

H. J. Wir vermögen nach Ihrer Schilderung ein Urteil nicht abzugeben. Nach allem, was uns von dem betreffenden Rechtsanwalt bekannt ist, ist Ihr Verdacht sicher unbegründet. Derartige Prozeduren sind außerordentlich langwierig, wenn der andere Teil betreibt ist, Schwierigkeiten zu machen. Ihr Rechtsanwalt will sicher nur Ihre Befehle.

H. F. Einen gesetzlichen Anspruch auf besondere Unterbringung neben der Rentenerfüllung haben Sie nicht; wenn Sie durch die Krankheit in dringender Notlage sind, können Sie sich an die Gemeinde wenden. Doch ist das nach Ihrer eigenen Darstellung über Ihre Verhältnisse (Schuldenfreies kleines Umland) wenig aussichtsreich.

H. D. Sie sind zwangsweise Mitglied der ordnungsmäßig errichteten Zwangsvereinigung, auch wenn Sie nicht untergeordnet haben. Wir können Ihnen nur raten, Ihrer Beitragspflicht zu genügen, wenn Sie sich nicht erheblichen Unannehmlichkeiten aussetzen wollen.

H. G. Nach Ihrer eigenen Schilderung ist die Forderungsmiete 290 M. da tatsächlich seit 1912 dieser Betrag vereinbart war.

Banquärgläubiger Leser. Wenn Sie von Anderen an den

aus Amerika zu Ihrer Unterstützung nach und nach einige wenige Dollars geschickt bekommen haben, brauchen Sie sich keine Sorge über den Besitztumswert zu machen. Sie können die Dollars bei einer Bank umschmelzen.

H. B. Das Richtige wäre es, wenn Sie Ihre Zähler die ganzen Wäpfe über, vermachend und außerdem bestimmen, daß sie, so lange sie lebt, so lange sie sich nicht verheiratet, ein Wohnrecht (Nutzrecht auf 2-3 Zimmer) hat. Sie können übrigens auch bestimmen, daß Ihre Tochter den gesamten Hausrat und das Hausgrundstück erbt mit der Verpflichtung, an ihre beiden Brüder je 1/2 des Wertes des Hauses auszuschütten. Das Pflichtteil beträgt die Hälfte des gesetzlichen Erbteils, beläuft sich also für jeden Sohn auf 1/6 des Nachlasses.

H. W. G. Unseres Erachtens kann die Gemeinde den damaligen Betrag aufgewertet im Verhältnis von damals zu heute verlangen.

M. C. Lo. Sie können den Grund nicht als Ihr Eigentum betrachten, sondern müssen der Polizeibehörde Meldung machen.

H. N. Wenn Sie sich die ganze Zeit nach Ihrer eigenen Angabe um die Angelegenheit nicht gekümmert haben, können Sie jetzt schwerlich noch Aufwertung verlangen. Wir empfehlen, mit Rücksicht darauf, daß die gegebene Zusage sofortiger Zahlung nicht gehalten ist, zu versuchen, mehr herauszuholen; es will uns aber mehr als zweifelsfrei erscheinen, ob Sie mehr rechtlich beanspruchen können.

H. M. 76. Gemäß § 152 Abs. 2 der Gemeindeordnung werden Sie nicht verhaftet werden können. Wir bemerken allerdings ausdrücklich, daß diese Auffassung restriktiv ist.

H. in G. Wir empfehlen, die Rückzahlung der Hypothek nur unter Protest anzunehmen und sich Aufwertung ausdrücklich vorzubehalten (schriftlich). Sie können auf diese Weise versuchen, eine etwaige künftige gesetzliche Regelung auch für sich nutzbar zu machen. — Wir nehmen an, daß die Aufbehaltung unentgeltlich erfolgt. Alsdann haftet der Verwahrer gemäß § 690 BGB, nur für diejenige Gefahr, die er in eigenen Angelegenheiten angewandt pflegt. Bei großer Fahrlässigkeit haftet er allerdings auf alle Fälle. (§ 277 BGB.)

H. F. 100. Das Entziffeln ist alleiniger gesetzlicher Erbe. Die Schwester der Erblasserin erbt nichts. **Wittling.** Die Höhe des Mehrbeitrages können Sie bei dem Finanzamt feststellen. Unseres Wissens sind die alten Steuerverwaltungsakten dorthin übergeführt.

H. R. Wenn Sie gegen einen im Voraus zu zahlenden Festpreis gekauft haben, können Sie auf Lieferung der Ware ohne Nachzahlung verlangen. Es muß aber ein wirklicher fester Preis und nicht nur ein freibleibender Preis vereinbart sein. Wenn Sie sicher gehen wollen, müssen Sie uns zunächst den genauen Wortlaut der Abmachung mitteilen.

H. B. Das Delmenhorster Begründungsstatut ist vom Ministerium genehmigt und daher verbindlich. Der Reichsfinanzminister hat allerdings Einspruch eingelegt.

H. A. W. Wenn Sie erst vor zwei Jahren Gelder auf Hypothek ausgeliehen haben, können Sie sich infolge Sachens nicht ohne weiteres auf die den Hypothekengläubigern günstige Entscheidung des Landgerichts Oldenburg berufen. Derzeit hätten Sie sich durch vertragliche Abmachungen hindern lassen können.

Recht über Unrecht. Wir möchten vor allem großem Optimismus warnen. Es liegen bisher einzelne Gerichtsentscheidungen unterer Gerichte, noch keine Reichsgerichtsentcheidung vor. Ob das Reichsgericht diesen den Hypothekengläubigern günstigen Standpunkt ebenfalls einnehmen wird, ist immerhin fraglich; mag dieser Standpunkt moralisch auch richtig sein, so ist doch zweifelhaft, ob er im Gesetz eine genügende Stütze findet. Materialien emblett es sich dringend, daß die Gläubiger Nachzahlungen von Hypotheken nicht vorbehaltlos in Empfang nimmt. Hat er das getan, so wird sich schwerlich für ihn noch nachträglich etwas erreichen lassen.

H. D. Sie können gegen die Einleitung der Zwangsversteigerung zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft an dem Vormeer nichts machen. Jeder Anteilberechtigte ist zur Stellung eines derartigen Antrages berechtigt. Wenn Sie die Zwangsversteigerung vermeiden wollen, geht das nur im Wege der Einigung mit sämtlichen Beteiligten. Die Schuldverpflichtung ist neben ihren Kindern aus Erbteil ihres Mannes erbtteilberechtigt. Mit dem von Ihnen erwähnten Erbsatz läßt sich das nicht vergleichen. Eltern werden von ihren Kindern und nicht von ihren Schuldverpflichtungen nach gesetzlichen Erbrecht beerbt. Es könnte übrigens ja auch eine testamentarische Erbschaftsübergabe vorliegen.

Diesbach. Nach § 911 des Bürgerlichen Gesetzbuchs gelten Früchte, die von einem Baum auf ein Nachbargrundstück hinüberfallen, als Früchte dieses Grundstücks; sie gehören also Ihnen. Anknüpfung über die Höhe einer Arztkostenrechnung können wir Ihnen nicht geben, da das ganze von der Art der Untersuchung und den Verhältnissen des Patienten abhängt.

Schriftstücken.

Zur Deutung eignen sich am besten ungenutzte, nicht in der Pflicht, sie beurteilen zu lassen, mit der Feder geschriebene Proben. Angabe von Alter und Stand erwünscht. Verteilung hier 100 Milliard. M., schriftlich 500 Milliard. M., nebst Bortio.

H. R. Eigenartige Natur. Durchaus selbständig und unabhängig. Liebt geistige Erregungen, geschmackvolle Darstellung und verbindet mit geistlicher Schärfe Gefühlsvollheit und Gefühlsläuterung.

Estl. Du bist zwar vom Himmel gefallen, als kleiner Engel, aber kein Meister, und Gold hast du auch im Munde in deiner niedlichen Pflaumenkugel.

Arthur Sch. Das ist noch alles Schultand und Schulverstand.

Cardasfürstin. Oberflächlich und ohne Tiefe. Käuflich, wenn auch nicht ohne Gütmittigkeit.

Jupiter 34. Eine wenig unter Disziplin stehende Natur. Man weiß nicht, wo wann sie kommt und geht!

Wolch. Ein Durcheinander von hypochondrischen und unmanierlichen Eigenschaften.

Negromol. Das will erst ein Mensch werden, ein regelrechter.

Remmoh. Einer wie der andere.

Erwin. Mit leichtem Panikale-Einschlag. Die letzten vier Proben ungenügend!

Clard. Eine nicht sehr hervorhebende Persönlichkeit. Hat aber Ihre Kanten, Beherrschung und Dispositionsfähigkeit.

Turnen, Spiel und Sport.

Sandball-Vorlauf.
 Sonntag gibt es wieder eine Reihe interessanter Sandballspiele. In der C-Klasse werden sich um 10 Uhr DVB. und Bafn sowie DVB. und BVB. als ziemlich gleichwertige Gegner erweisen und sich daher zähe und spannende Kämpfe liefern. Der Nachmittag bringt zunächst zwei Jugendspiele: DVB. 2 hat gegen BVB. keine Siegesaussichten, wird aber nur ehrenvoll unterliegen. Das zweite Spiel bringt DVB. 1 mit Seminar (nicht, wie in der „Jugend heraus“ gemeldet, mit T. G. U. zusammen). Die Turnerbühler werden sich den Sieg nicht nehmen lassen, doch wird ihn ihnen die eifrige Seminar-Mannschaft mit ihrem guten Deckungsspiel fauer genug machen.
 In der A-Klasse wird DVB. wahrscheinlich gegen DVB. 1 nicht antreten. In diesem Falle springt die neugebildete zweite Mannschaft des Turnerbundes ein, so daß auf alle Fälle ein Spiel zustande kommt.

DVB.s Meistermannschaft führt nach Delmenhorst, um gegen den dortigen Turnerverein ein Punktspiel auszutragen. Die Delmenhorster gelten als recht spielfertige Gegner. Gegen Jahrbuben konnten sie ein unentschiedenes Ergebnis mit 3:3 erzielen. Doch sollte die längere Spielerfahrung der Hiesigen den Ausschlag geben.

Fußball-Vorlauf. Da der Gau-Ausschuß den Spielplan der A-Klasse vollständig geändert hat, fällt das für kommenden Sonntag angeetzte Bezirksspiel Rasensport-Frisia-Wilhelmshaven aus. Es ist auf den 2. Dezember verlegt. Infolgedessen finden nur in den unteren Stufen Punktspiele statt. — An der Wagenbauanstalt hat sich Viktoria die Hiesige Frisia zu einem Gesellschaftsspiel verpflichtet. Da beide Mannschaften ausgereiht in den Kampf gehen und ihre stärkste Vertretung zur Stelle haben werden, ist mit einem interessanten Kampf zu rechnen. Trotz des eigenen Platzes werden die Rotsoßen nicht um eine knappe Nieder-

lage hintommen. Jedenfalls möchten wir die Friesen doch warnen, das Spiel nicht zu leicht zu nehmen, sie müßten beifamiger schon einmal die Erfahrung machen, daß die Rübenschweizer nicht mit sich spaßen lassen. Da es sich nicht um einen Punktampf handelt, erwarten wir, daß beide Mannschaften einen Propagandakampf vorführen. Da uns die Städte-Mannschaft der Bremer bisher noch nicht bekannt ist, werden wir die Vorlauf für das am Freitag auf dem FVB-Platz stattfindende Städtespiel Bremen-Oldenburg am kommenden Dienstag in der „Jugend heraus“ bringen.

Kirchliche Nachrichten.

25. Sonntag nach Trinitatis, den 18. November 1923:
Damberkirch. 1. Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Bud. Kirchendor: 1. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz (Lübel). 2. Komm, heil'ger Geist, erfülle mich (Frank). Kinder-Gottesdienst (1.30 Uhr): Pastor Döber. 2. Gottesdienst (6 Uhr): Pastor Wedemann.
Garnisonkirche. Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Neus.
Katholische Kirche. Sonntag, den 18. Nov.: 9 Uhr: Hl. Messe mit gemeinschaftlicher Kommunikation der Jungfrauen. 8 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt und gemeinschaftlicher Kommunikation der Kommunionkinder. 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 3 Uhr: Christenlehre.
Friedenskirche. Vorm. 9.30 Uhr: Gottesdienst; 11 Uhr: Abendgottesdienst; abends 7 Uhr: Gottesdienst; 8.15 Uhr: Jugendbund. — Mittwoch (Auftrag): Gemeinde-Jahresfest, 8 Uhr nachmittags.
Vapistenkirche, Steinweg 21. Vorm. 9.30 Uhr: Gottesd.; vorm. 11 Uhr: S-Schule; nachm. 4 Uhr: Predigt und Abendmahl; abends 8 Uhr: Jugendverein.
 Pred. Brand.
 Prediger Wupper.

Neuapostolische Gemeinde. 4 Uhr nachm. Gottesdienst im Seminar. Jedermann herzlich willkommen.
Hernerburger Kirche. Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Kreutzpohl. Kindergottesdienst (2.30 Uhr): Pastor Schütte. — Am Mittwoch, den 21. Novbr., fällt die Bibelstunde aus.
Kirche in Elmhoede. 10 Uhr Gottesdienst, Silbeprediger Velle.
Kirche in Everßen. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kinderlehre, Pastor Köhler. — Freitag Unterhaltungsabend für junge Mädchen in der Pastorei.
Kirche in Ofen. 9 1/2 Uhr Gottesdienst, anschließend Kinderlehre, Pastor Ramsauer.

Auf- und Bettag, den 21. November 1923:
Lambertikirche. 1. Gottesdienst mit anschließendem Abendmahl (10 Uhr): Pastor Rüge. Kirchendor: 1. Ich komme vor dem Angecht (Köme). 2. Straf mich nicht in deinem Zorn (Seb. Bach). 2. Gottesdienst (6 Uhr): Pastor Neus.
Garnisonkirche. Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Döber. Heiliger Sakraments-Gottesdienst (5 Uhr): Pastor Döber und Pastor Thien. Eingeladen sind die Freunde der kirchlichen Beirathungen, besonders auch jugendliche Angehörige und Freunde der Jugend.
 Am Auf- und Bettag in beiden Kirchen Kollekte für die Seemannsmission.
Diakonissenhaus Elisabethstift. 10 Uhr öffentlicher Gottesdienst mit anschließendem Abendmahl: er: Pastor Thien.
Kirche in Odenburg. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Schütte. Kollekte für die Seemannsmission.
Kirche in Elmhoede. 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Hollje.
Kirche in Everßen. 10 Uhr Gottesdienst, danach Beichte und Abendmahl: Pastor Köhler. Kollekte für die Auswanderermission.
Kirche in Ofen. 9 1/2 Uhr Gottesdienst, anschließend Kinderlehre, Pastor Ramsauer. Kollekte für die ausländische Diakonia.

WHITE STAR LINE
AMERICAN LINE

REGELMÄSSIGER
 PASSAGIERDAMPFER VERKEHR

HAMBURG-NEW YORK

HAMBURG — CANADA (Halifax) NEW YORK

mittelst Doppelschrauben- und Dreischraubendampfer.

„PITTSBURGH“ 26. Nov.
 „CANOPIC“ 10. Dez.
 „MONGOLIA“ 15. Dez.
 „MINNEKAHDA“ 22. Dez.
 „PITTSBURGH“ 7. Jan. 24

Hervorragende Einrichtung
 der Kajüte und
 dritten Klasse.

Vorzügliche Verpflegung.

Kostenlose Anskunft und Prospekte durch die Passage-Abteilung der
WHITE STAR LINE
 HAMBURG, Alster-am 39
 Generalvertretung: **Otto Wulff, Oldenburg,**
 Lange Strasse 1, an der Heiligengeistbrücke.
 B. Wörmann, Bergstraße 5. Fernsprecher Nr. 1835.

Wir teilen unserer geehrten Kundschaft mit, daß wir uns während der Stilleung unseres Betriebes der
Großwäscherei A. Hayungs in Bremen
 angeschlossen haben und nunmehr in der Lage sind, sämtliche Wäsche, die uns bis Montag—Dienstag jeder Woche zugebracht wird, schon nach 8—10 Tagen prompt zurückzuliefern.

Spezialität der Firma ist die besonders gute Verarbeitung feiner Herrenwäsche.

Außer bei uns, Uferstr. 28, befinden sich unsere Annahmestellen nur noch bei:

Herrn O. Daniels, Achternstrasse 39.
 J. Rust, Mottenstrasse 15.
 K. Stolljes, Jul.-Mosenplatz 3.
 Herrn Feldhus, Haarenstr. 39.
 Ant. Bergmann, Goltorpstr. 3.
 Gorb. Benken, Bremer Str. 14.

Vereinigte Oldenb. Dampfwäschereien „Edelweiß u. Reingold“

Prima gelbe

Steckrüben

(gesunde einwandfreie Ware)

ab Lager Brüderstraße abzugeben.
 Verkauf jeden Quantums.

Sarfert & Wendte

Telephon 934—96.

Rohölmotoren,

die billigste Betriebskraft, in allen Größen sofort lieferbar.

Heinr. Budde, Oldenburg,
 Bahnhofsstraße 16. — Telephon 1234.

Einfamilien-Wohnhaus

neues, in besten Zustande, elektr. Licht mit 2 Sch.-S. großem schönem Garten, hier nahe d. Stadt bel., inf. zu verk. Entz. Jung. Adolph. E. G. Diers, amtl. Vult.

Wekena-Blutreinigungskur

Wekena-Tropfen, Pillen und Tee. Patentamtlich geschützt.
 Allein-Hersteller: **Stiefapothete (Oldenb.)**
 W. Kelp Nachf.

Maschinen-Reparaturen

durch
 elektrische oder autogene Schweißung.

A. Beek, Oldenburg.

Hausbackofen
„Rathgeber“

dar doppeltelegu gemauerte praktische Ofen für die Landwirtschaft. Mehrtausendfach zur besten Zufriedenheit im Betrieb. — Einmalige Anschaffung.

A. Bollwinkel, Ing., Oldenburg,
 Auguststraße 20. — Fernruf 1896.

Wir sind stets Käufer stehender

Laub- und Nadelholzbestände,

möglichst in Nähe unseres Werkes, liefern als Gegenwert geschnittenes Bauholz sowie sonstige Artikel für Hauswede.

Dampfsägewerk und Holzwarenfabrik
Heinrich Eilers A.-G.,
 Hastede 4. D.

Eier

auch im Umtrieb geg. Raffinierter für Schmelzwäcker, Aufl.

D. G. Lampa.

Gaufrüden, Ausschlag, Kräfte, Nerven heilt. „Juda-Salbe“ in wenig Tagen in sich. Erfolge. Zahlreiche Dankfür. Stk. Dose 0.80 Goldmark, kleine Dose 0.50 Goldmark. Verkauf durch die Marienabtheile, Mitternäch 110 (Oberwall).

Frühe Eier

taufen zu höchsten Tagespreisen

Grünberg & Berlowitz,
 Rindmarkt 5, Telephon 346.

Hautjucken

(Krätze) b. Schmilben und in der Schwärze me bester auftreib. wird in kürzest. Zeit radikal beseitigt. Die herkömmliche, nicht schmerzlose, acerulose, patentamtlich geschützte Dermatogen-Schwärze. Erfolg verbürgt auch wenn and. Mittel versagt haben. Viele Dankfragungen. Verlangen nach. Abgabe Nr. 1 in Zwillinge (Old.).

Kopflüssen, Nissen Flöhen, durch

Mordax.
 Nur Kreuz-Drog. Kolwey Langestraße 43, Bremerstraße 17.

Hautjucken,

beim Schmilben und in der Schwärze me bester auftreib. wird in kürzest. Zeit radikal beseitigt. Die herkömmliche, nicht schmerzlose, acerulose, patentamtlich geschützte Dermatogen-Schwärze. Erfolg verbürgt auch wenn and. Mittel versagt haben. Viele Dankfragungen. Verlangen nach. Abgabe Nr. 1 in Zwillinge (Old.).

Früh-Ofen

mit Kochloch, wie neu, zu verk. über zu vertauschen gegen Bett. Gaarenitz 17.

Oelwagen. Göße
 Willstube 4. Hutter.
 Vertausche tragende Räder und Eueren gegen Weidenhieb. Bernh. Geayer.

Aur Ausführung von Wasseranalysen, sowie qualitativen und quantitativen

Urin-Untersuchungen:—

a. Zucker. Glycerin. Saccharose. Galactose. — Glycerin. Zerkleinern. Albumosen. Phosphor. albumin. — Carnarine. Blut- u. Gallenfarbstoffe. Aceton. Acetessigsäure usw. empfindlich bis das

Laboratorium der Hirsch-Apotheke
 an Oldenburg

Deutsche Schmiedekohlen

sind vorrätig und gebe jede Menge ab.

Ludwig Wellhausen,
 Saareneckstr. 61. Telephon 119.

Saben von einigen Ladungen

18% Superphosphat und Mergelkalk

noch abzugeben.

Bestellungen nimmt Herr S. Häfner jr., Preisothete, entgegen.
 Forz- u. Landeshorolten-Handelsgesellschaft m. b. H. Gdewicht.

Anzukaufen gesucht

2 1/2 jähr. u. ältere Sengstle.

Hferren erbeten,
E. Doeden, Leer.
 Telephon 357.

Wechlon

Zum Reden Hagen.

Jeden Sonntag:
Ball.
 S. Hüper.

„Waldhaus Bloh“

William Roessler.

Morgen, Sonntag:
Ball.

Zugverbindung: Oldenburg ab 3.16 Uhr. Bloh ab 9.27 Uhr.
 Sonntagsrückfahrkarten lösen!

Zum grünen Jäger
 Jeden Sonntag: **Ball.** G. Schmalriede Eversten.

Etzthorner Krug.

Sonntag:
Tanzfränzchen

F. Stührenberg.
 Zugverbindung: Oldenburg ab 3.16 Uhr. Eghorn ab 9.29 Uhr.

Haus Gartentor.

Sonabend und Sonntag:
Tanzfränzchen.
 Eintritt frei.

Zum grünen Jäger

Sonntag, den 18. November:
Kein Ball.
 G. Schmalriede, Everßen.

„Zur Linde“

Heute, Sonnabend:
BALL
 vom Klub Gemütlichkeit.
 Morgen, Sonntag:
BALL
 Reichsvereinlig. ehem. Kriegsgefang. Grosses Orchester.

Hausbesitzer-Verammlung

Mittwoch, den 21. Nov. 1923, nachm. 2 1/2 Uhr. Wichtige Tagesordnung, ausser hängt im Bureau. Eintrittsgeld: An der Stelle 25 Goldpt. im Vorort, 20 Goldpt. für Vorhand.

Wall-Licht

Heute bis Montag!

Tielland

Drama in 5 Akten nach der Oper von d'Albert. — Text von Lothar.
 Hauptdarsteller:
 Sebastiano . . . Michael Bohnen.
 Martha . . . Lil Dagover.

Unglaubliche Sensationen u. noch nie gezeigte Raubtierzenen ausbringt der neueste Film der Universal-Pictures-Corporation New-York betitelt:

Mit Stanley im dunkelsten Afrika

Abenteuerfilm aus der Zeit des Sklavenhandels in 6 Episoden.
 1. Episode:
Sklavenhandel.
 Nur frühes Kommen sichert gute Plätze.